

# Ein Volksfeind

Schauspiel von Rainer Erler nach Henrik Ibsen

## Besetzung:

<b>Doktor Thomas Stockmann</b> Bade-Arzt	<b>Rufus Beck</b>
<b>Kathrin Stockmann</b> seine Frau	<b>Christiane Mudra</b>
<b>Peter Stockmann</b> Landrat	<b>Michael Rast</b>
<b>Hovstad</b> Redakteur	<b>Manuel Klein</b>
<b>Morten Kiel</b> Gerbermeister	<b>Ralf Weikinger</b>
<b>Björnson</b> Druckereibesitzer	<b>Wolfgang Grindemann</b>

**Regie: Christoph Brück**

**Ausstattung: Claudia Weinhart**



## Zum Inhalt:

Eine kleine norwegische Stadt hat es geschafft. Endlich floriert das mit viel Aufwand renovierte Heilbad. Es zieht zahlreiche Kurgäste an und führt zu wirtschaftlichem Aufschwung für alle. Die kleine Stadt erwartet goldene Zeiten.

Da befällt eine seltsame Typhus- und Gastritis- Epidemie den Kurort. Der Badearzt Thomas Stockmann hat in mühevoller Forschungsarbeit die Ursache herausgefunden: Die Abwässer der Industrie oberhalb der Stadt haben die Heilquellen vergiftet. Dr. Stockmann will die Forschungs-ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich machen. Nur durch eine sofortige, gründliche Sanierung kann eine Katastrophe verhindert werden.

Sein Bruder, der Landrat, möchte die Wahrheit nicht zulassen. Die mehrjährige Schließung des Kurbetriebes wäre das Ende des Aufschwungs und der Zusammenbruch aller finanziellen Träume – kurz vor seiner Wiederwahl.

Es kommt zum Bruderkampf. Dr. Stockmann, der die Wahrheit nicht verschweigen will, verliert nicht nur seine Anstellung als Badearzt sondern scheitert auch bei dem Versuch, das Volk aufzuklären. Durch Erpressungsversuche seines Bruders und dessen Interessenvertretern wird er in der Öffentlichkeit zum Nestbeschmutzer und Volksfeind gestempelt.

Rainer Erler hält furchtlos einer „ehrenwerten Gesellschaft“ den Spiegel vor. Das Drama sind bei ihm die Menschen selbst. Sie bewegen sich nicht im Mittelmaß. Seine Figuren waten im tiefen Morast, bis sie darin steckenbleiben. In seiner Neufassung von Henrik Ibsens „Volksfeind“ wird ausgesprochen, was ausgesprochen werden muss, damit das Bekannte erkannt wird und die Gewissenlosen mitten ins Gewissen trifft. In diesem Stück trifft der Witz der Lüge auf den schleichenden Gang der Wahrheit!

Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der jeweiligen Autoren.

## Rainer Erler über seine Neufassung „Ein Volksfeind“

### I

Ein Umweltskandal erschüttert die Bürger der kleinen norwegischen Küstenstadt Karlskrona. „Umweltskandal“? Bereits damals? Nur wenige Tage vor der Jahrhundertwende? Gab es denn in der „Guten-Alten-Zeit“ tatsächlich schon ernsthafte Probleme in dieser fatalen Richtung? Sind die kleinen und großen ökologischen Katastrophen nicht ausschließlich ein Produkt unserer habgierigen, nur der Vermehrung des eigenen Wohlstands verpflichteten Gegenwart? War Henrik Ibsen, der dieses Drama vom „Volksfeind“ vor einhundert Jahren schrieb, ein Visionär?

### II

Ibsen war alles andere als ein Prediger der Grünen und keinesfalls ein Vorkämpfer für eine ökologisch heile Welt. Für den ebenso engagierten wie genialen Dramatiker war allerdings der Tatbestand einer verseuchten Heilquelle ein willkommener Vorwurf, um menschliche Konflikte aufbrechen zu lassen. Er selbst betrachtete „Ein Volksfeind“, wie auch seine anderen ‚Gegenwartsdramen‘, wie „Stützen der Gesellschaft“ und „Gespenster“, als seine große Kampfansage gegen die bürgerliche Welt, gegen die ‚herrschende Klasse‘ seiner Zeit, von der er sagte, sie sei von „Lebenslügen, von gesellschaftlicher Heuchelei und Selbstgerechtigkeit ganz und gar zerfressen“.

### III

Von einem geradezu fanatischen Wahrheitsdrang getrieben, geht der Badearzt Thomas Stockmann mit einer peinlichen Entdeckung an die Öffentlichkeit: Im Wasser der Heilquelle, die dem kleinen, aufstrebenden Badeort zu Wohlstand und Ansehen verholfen hat, wurden Fäulnis-Bakterien, seuchen-erregende Bazillen entdeckt. Die Analyse der Wasserproben, die er an ein Universitätslabor in Oslo schickte, fallen vernichtend aus. Eine Erklärung für die auffallenden Krankheitsfälle von Typhus und gastrischem Fieber, von denen heilungssuchende Kurgäste befallen wurden, scheint nun endlich gefunden.

### IV

Der Landrat und Kurdirektor Peter Stockmann ist alles andere als glücklich über die Entdeckung seines Bruders. Da die Beseitigung des Übels, die Verseuchung der Quelfassung durch die Gerbereien oben in den Bergen, nur mit unzumutbaren Kosten verbunden ist, versucht er den Skandal unter den Teppich zu kehren. So beginnt ein Grabenkrieg der beiden Brüder um Recht und um Unrecht, um Lüge und Wahrheit. Es ist der scheinbar aussichtslose Kampf eines Idealisten, der für seine Überzeugung Existenz und Familie aufs Spiel setzt, gegen eine korrupte Clique, die die Macht in Händen hält, und die jedes Mittel einsetzt, diesen engagierten Mann in der Öffentlichkeit zu diffamieren und mundtot zu machen.

### V

Doktor Stockmann, der immer nur das Wohl der Allgemeinheit und die Zukunft seiner Vaterstadt im Sinn hatte, und der bis zuletzt an das Gute im Menschen glaubt, sieht sich schließlich in seiner Hoffnung getäuscht, als „Held des Volkes“ gefeiert und mit Fackelzug und großzügiger Gehaltsaufbesserung belohnt zu werden. Er wird entlassen und zum „Volksfeind“ gestempelt! Denn hinter Stockmanns ehrlichem Kampf wittert die Öffentlichkeit, von einer korrumpierten Presse einseitig informiert, nur Spekulation und Gewinnsucht: Nachdem sein Schwiegervater, der als Gerbermeister des Ortes selbst an der Verseuchung der Quelle beteiligt ist, ihm die billigst zusammengekauften Aktien der scheinbar bankrotten ‚Kur- und Bade-Companie‘ als Mitgift und Erbe vermachte, und Stockmann diese Papiere, gewissermaßen als Schlüssel zu Reichtum und Einfluss, in die Hände gibt, steht dieser vor der Entscheidung, das Angebot abzulehnen, damit er in seinem Kampf gegen den „Schmutz und die Fäulnis in der Gesellschaft“ nicht unglaubhaft erscheint, oder es anzunehmen und den Reichtum zu benutzen, um den Umweltskandal in Karlskrona Schritt für Schritt zu beseitigen.

Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der jeweiligen Autoren.

## **Die Autoren:**

### **Rainer Erler**

Rainer Erler begann bereits in jungen Jahren, selbst Filme zu drehen und machte sich als Autor, Regisseur und Produzent einen Namen.

Herausragend sind bereits in der 1960er Jahren seine Fernsehfilme „Seelenwanderung“ mit Hanns Lothar und Wolfgang Reichmann sowie „Orden für die Wunderkinder“ mit Carl-Heinz Schroth und Edith Heerdegen. Auch die vom ZDF produzierte Science-Serie „Das Blaue Palais“ (1974–1976) gilt als Meilenstein der Deutschen Fernsehgeschichte. Darin wird die Frage der wissenschaftlichen Verantwortung behandelt. Weit über die deutschen Grenzen hinaus erlangte Erler Bekanntheit mit seinem Thriller „Fleisch“, der sich mit dem Thema Organhandel beschäftigt. 1969 drehte er den ersten Film über den Widerstandskämpfer Georg Elser.

Erlers Bücher und Filme befassten sich oft mit brisanten gesellschaftlichen Themen wie Kernenergie, Atommüll, Ethik in der wissenschaftlichen Forschung, Genmanipulation, Organhandel, Verbrechen. Viele Filme provozierten bei Ausstrahlung kontroverse Reaktionen. Zurückblickend lassen sich viele von Erlers Filmen als weitsichtig, fast prophetisch bezeichnen.

Rainer Erlers Filme wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. 2004 wurden ihm in München das Bundesverdienstkreuz am Bande und der Deutsche Fantasy-Preis verliehen. 2013 erhielt er für sein Lebenswerk den Deutschen Regiepreis Metropolis.

### **Henrik Ibsen**

Henrik Ibsen war nicht nur der größte Dramatiker Skandinaviens, sondern auch eine der überragendsten Persönlichkeiten des europäischen Dramas in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seine bekanntesten Werke, besonders die 12 sozialkritischen ‚Gegenwartsdramen‘, zu denen insbesondere auch „Ein Volksfeind“ zählt, entstanden in Deutschland, in Dresden und in München, und zwar in den Jahren 1868 bis 1891. Dorthin hatte sich Ibsen nach den herben Enttäuschungen, die seine norwegische Heimat ihm bereitete, zurückgezogen.

Die klassische Form des griechischen Dramas erlebte in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Frankreich eine Art Renaissance, eine artistische und vom rein äußerlichen, also vom dramaturgisch-analytischen Aufbau her, bemerkenswerte Hochblüte.

Erst durch den Nordländer Ibsen, der sowohl an Sophokles wie auch an die französischen Handwerker Scribe und Dumas anknüpfte, bekam das europäische Drama dieser Epoche auch seinen soziologischen und psychologischen Inhalt.

Nirgendwo sonst in der Geschichte des Dramas wurde das Seelenleben der in einen Konflikt verwickelten Figuren deutlicher sichtbar gemacht als in seinen mit methodisch-ausgewogener Klarheit und unverrückbarer Logik konstruierten Thesen-Stücken.

*Rainer Erler*

Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der jeweiligen Autoren.

## **Pressestimmen:**

Bei der Eröffnung der Fuldaer Theatersaison am Donnerstag überzeugt die Tourneeaufführung des Umweltkrimis „Ein Volksfeind“.

Thomas Stockmann, den Rufus Beck konzentriert, leidenschaftlich und sehr glaubwürdig spielt, lässt offen, was der fanatische Wahrheitssucher tun wird. Becks Deutung entspricht seiner Beschreibung dieser Rolle: Sein Stockmann ist einerseits ein sympathischer, charismatischer, energiegeladener Mensch, andererseits ein verbohrter Fanatiker und egozentrischer Querulant. Stockmanns Monologe hat Beck verfasst und mit aktuellen Zitaten ausgestattet. Um den vorzüglichen Beck scharft sich ein hochkarätiges Ensemble. [...]

Der versierte Christoph Brück, verantwortlich für die hochspannende, wortkonzentrierte, mitunter sarkastisch-humorige und in ihrer Dramatik nie nachlassenden Inszenierung, zeigt Menschen, die „im tiefen Morast waten, bis sie darin steckenbleiben“.

Das Publikum verfolgt die packende Deutung eines Stücks, in dem „der Witz der Lüge auf den schleichenden Gang der Wahrheit trifft“ (Brück) mit hoher Aufmerksamkeit. Der Schlussbeifall steigert sich zu rhythmischen Ovationen.

*Fuldaer Zeitung, 27.09.2015*

## **Korruptionsdrama in Delmenhorst**

### **Rufus Beck erntet viel Applaus im Kleinen Haus**

Ein aufrechter Arzt gerät in der Ibsen-Adaption „Ein Volksfeind“ in einen Strudel aus Korruption und Gier. Schauspielstar Rufus Beck spielte im Kleinen Haus die Hauptrolle.

Da sage noch einer, Theaterautoren aus dem vorletzten Jahrhundert haben dem Publikum unserer Tage nur wenig zu sagen. Als hochaktuell hat sich das Thema des Stücks „Ein Volksfeind“ erwiesen, das die Kempf Theatergastspiele am Montagabend im Kleinen Haus aufgeführt haben: Gewinnsucht, Korruption, Vertuschung, politische Intrige, Umweltsünden, Einflussnahme auf die freie Presse - all diese gesellschaftlichen Missstände bilden die Grundlage für die dramatische Zuspitzung in Rainer Erlers Neufassung des Stücks „Ein Volksfeind“ von Henrik Ibsen.

[...] Vor allem war es eine ansprechende Ensembleleistung, die die rund 300 Zuschauer im Kleinen Haus mit kräftigem Beifall bedachten.

Bemerkenswert war die Bühnengestaltung, denn die Schauspieler agierten auf einer zum Publikum hin geneigten Ebene. Ein inszenatorischer Kniff, der eine physische Herausforderung für die Schauspieler bedeutete und symbolisch auf die moralische Abschüssigkeit einer durch die Profitgier korrumpierten Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung hindeutete.

*Delmenhorster Kreisblatt, 03.11.2015*

### **Der ungleiche Kampf von Gier gegen Gewissen**

„Ein Volksfeind“ von Erlers nach Ibsen bekommt als feines Stück Theaterarbeit viel Beifall.

Eine klare Sprache, ein ansprechendes Bühnenbild und ein ausgezeichnetes Ensemble - an der Aufführung des „Volksfeinds“ gab es nichts zu kritisieren. Rainer Erlers hat dem 133 Jahre alten Drama des Norwegers Henrik Ibsen ein Update verpasst, die Brisanz extrahiert und die Spannung konzentriert. So wurde in nicht mal zwei Stunden inklusive Pause ein gesellschaftliches Thema unterhaltsam geschildert - und trotz aller Problematik gab es Chancen für ein paar Schmunzler.

[...] Die ganze Aufführung über gefesselt waren die Besucher dieses feinen und hochaktuellen Theaterstücks am Freitagabend in der Schwabenlandhalle. Das Publikum schenkte dem Sextett auf der Bühne [...] größte Aufmerksamkeit und belohnte die saubere Arbeit mit üppigem Applaus. Auch wenn die Zuschauer ohne Happy End in die laue Nacht entlassen wurden. Aber vielleicht kam es ja mancherorts noch zu einem Meinungsaustausch über den spannenden Inhalt. Und was kann ein größeres Lob für ein Theaterstück sein als Nachhaltigkeit!

*Fellbacher Zeitung, 09.11.2015*

Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der jeweiligen Autoren.